

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1908

152 (1.4.1908) Mittagausgabe

die Umlage nicht einwirkten. Den anderen Weg zu gehen, die Einnahme-Position bei den einzelnen Betrieben zu erhöhen, wäre rechtlich möglich; dann verschwinden aber die Betriebsüberläufe und es trete die Gefahr sprunghafter Umlagesteigerung ein. Man werde wohl dazu übergehen müssen, künftig die Einnahmen einzelner Betriebe anders als jetzt, mit den Einnahmen einzufassen, die sich rechnungsmäßig voraussichtlich ergeben werden. Man dürfe aber die bisher erwirtschafteten Umlageüberschüsse, die früher 1,2 Millionen betragen hätten und jetzt 800 000 M betragen, nicht auf einmal aufzehren. Die Schaffung von Sicherheitsfonds und die Verjährung der Erneuerungsfonds müßten damit Hand in Hand gehen. Im einzelnen zeige der Vorschlag sehr genau, was jeder Betrieb löse, weil die Beiträge für Verzinsung und Tilgung des darin angelegten Kapitals als Miete an die Stadtkasse dem Betrieb in Rechnung gestellt seien. Das ungünstige Ergebnis dieses Jahres komme daher, daß die Ausgaben viel stärker gewachsen seien als die Einnahmen, nämlich um 19,82 Proz., die Einnahmen aber nur um 8,2 Proz. In den Jahren 1904, 1905 und 1906 sei das umgekehrt gewesen. Die Eröffnung neuer Einnahmequellen von Belang sei nur auf Grund einer Änderung der Staatsgesetzgebung möglich, soweit die Gemeinde nach der derzeitigen Gemeinde-Ordnung noch Steuern schaffen könnte, seien dieselben nicht viel wert. Sehr bedrückt habe ihn der Teil der Rede des Oberbürgermeisters, der von der Anleihenpolitik handelte. Schon seit Jahren habe er darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, auf die Dauer regelmäßig wiederkehrende Ausgaben aus Anleihen zu bestreiten. Er habe insbesondere auf die Schulen hingewiesen und dargelegt, daß es etwas ganz anderes sei, wenn eine kleine Landgemeinde ein Schulhaus, das auf 50-60 Jahre ausreichte, aus Anleihen baue, als wenn eine Stadt wie Karlsruhe alle 2 bis 3 Jahre ein neues Schulhaus baue. Nun sei behauptet worden, die Schulhäuser seien wertlose Anlagen; im kulturellen Sinn sei das wohl richtig, finanziell aber sei es aber nur dasjenige, was sich selbst verzinsle und amortisiere. Zwei Drittel der Umlage seien nötig zur Schuldentilgung und Tilgung; im Hinblick hierauf und auf die großen noch bevorstehenden Ausgaben sei Sparfameit nötig. Der Vortand empfehle den Vorschlag zur Annahme; abgesehen von einigen Kleinigkeiten könnte man vielleicht die beiden Bedürfnisanstalten, die der Vorschlag vorsehe, um die Hälfte des eingeplanten Betrages bauen, vielleicht könnte man auch die 50 000 M für den Jubiläumspark freizugeben und die Beträge, die für die Flaggenhalle am Schloßplatz vorgesehen seien; doch würde das alles noch nicht ausreichen, die Umlage um einen Pfennig zu erniedrigen.

Darauf wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters die Generaldebatte eröffnet.

Stadtv. Nehmann: Beim Studium des Vorschlags hätte einem angeichts der Steigerung des Umlagefußes schwer ums Herz werden können, und da sei es zweckmäßig gewesen, daß der Oberbürgermeister sachlich und ungeschönt die Lage gekennzeichnet habe. Wenn auch die Stadt ihren Vorschlag nur auf ein Jahr aufstelle, so sei es doch richtig und möglich, daß, wie der Oberbürgermeister es getan habe, der Blick auch auf die Zukunft und ihre Anforderungen gerichtet werde. Dadurch würden Fehler, wie sie früher gemacht worden seien, vermieden. Das Bild habe sich in den letzten Jahren so gestaltet, daß die Wirtschaftseinnahmen nur noch 62% der gesamten Einnahmen ausmachten, während sie früher 67, 70 und 72% betragen hätten. Die Gründe dafür, daß der ungedeckte Aufwand so hinaufgegangen sei, lägen zum Teil in Dingen, auf die die Stadt einen Einfluß nicht habe, namentlich in Maßnahmen unseres Reiches, von dem die Gemeinde ein kleiner Teil sei. Bei den Einnahmen besonders komme die Ungunst der wirtschaftlichen Lage zum Ausdruck, z. B. bei den Grundbuchgebühren und bei der Verkehrssteuer und dergleichen. Als er vorziges Jahr schon auf die rückläufige Bewegung aufmerksam gemacht habe, sei er nur unwirlichen Worten begegnet, jetzt sei man aber allgemein von dieser Tatsache überzeugt und sähe ihre Folgen an der Lage der Sparkasse beispielsweise und dem Kursstand der im städtischen Besitz befindlichen Papiere. Die Luftverkehrssteuer und die Erhöhung der Zumbetaxe, welche beiden Maßnahmen die Stadt noch treffen könnte, würden nicht viel eindringen, anders wohl die Wertzuwachssteuer, doch sei für diese der gegenwärtige Zeitpunkt mit der wirtschaftlichen Depression und der Stärkerbelastung des Grund und Bodens durch die Vermögenssteuer nicht sehr geeignet, vielleicht ließe sich die Steuer noch um ein Jahr hinausschieben. An sich sei er durchaus dafür, daß der Wertzuwachs versteuert werde mit den beiden vom Oberbürgermeister erwähnten Beschränkungen, daß einmal die Steuer nur bei Verkaufserlösen erhoben wird und daß eine gewisse Freigrenze bleibe. Der Wertzuwachs entfalte wesentlich durch die Tätigkeit der Gemeinde und dieser sei daher auch das Besteuerungsrecht zuzuwenden. Was die Ausgaben angehe, so sei die Steigerung voraussichtlich von Dauer, weil gerade die schwersten Belastungen, wie z. B. die Schullasten, bleibende seien und nicht gemindert werden könnten. Nachdem der Vortand, zu dem er alles Vertrauen habe, nicht in der Lage gewesen sei, die Umlagen herunterzubringen, sei die Verzinsung und Amortisation der Schulden. Vor zwei Jahren habe der ganze Landtag widergehallt von dem Lob der sogenannten Oberbürgermeisterpolitik, gerade damals aber hätten sich im Bürgerausschuß die ersten schmerzlichen Versuche gezeigt, etwas an der Anleihenpolitik zu ändern. Jetzt habe die Meinung vollständig umgeschlagen, der Staat könne sich der Ansicht nicht mehr entziehen, für große Unternehmungen von Dauer nötigenfalls Anleihen zu beanspruchen, für große Gemeinden aber seien soweit gekommen, ihre Anleihenpolitik einzuschränken, und so werden Staat und Gemeinde auf einer mittleren Linie voraussichtlich sich zusammenfinden. Dem Standpunkt der Oberbürgermeister sei insofern zuzustimmen, als man von den Aufgaben der Gemeinden nichts werde aus dem Auge lassen dürfen, und als eine ganze Anzahl solcher Aufgaben eben nur mit Anleihen geist werden könnten, gewisse andere Ausgaben aber müßten nach und nach auf laufende Mittel übernommen werden und gleichzeitig sei die Schaffung von Rücklagen nötig. Beispielsweise könne man Straßenbahnwagen nicht mehr aus Anleihenmitteln beschaffen. Auch der Erneuerungsfond der einzelnen Betriebe sei auszulassen und daneben auch für andere Ausgaben Mittel zu sammeln, beispielsweise für größere Kunstwerke. Von den Schulhausbauten im Speziellen habe man in letzter Zeit gehört, daß sie zu luxuriös seien, und es seien allerhand Sparmaßnahmen gemacht worden. Doch solle man die Sparfameit nicht zu weit treiben. Wenn die Stadt in der Schule kulturell hervortretende leiste, so müßten auch die Schulbauten nach außen hin würdig repräsentieren. Dort würde auch unsere Jugend erzogen, die dereinst mal in dreißig oder vierzig Jahren an unserer Stelle hier im Bürgerausschuß die Geschichte der Stadt verwalten werde. Eine besondere Belastung habe der Bezug des neuen Krankenhauses mit sich gebracht. Wenn auch da und dort, namentlich in der Raumverweisung, vielleicht etwas reichlich verfahren worden sei, so sei doch nicht zu vergessen, daß diese große Anlage auch für längere Zeit ausreichen müsse und daß sie auch jetzt nötig sei und günstig wirke. Die vorgesehene Gehaltssteigerung für die städtischen Beamten und Arbeiter sei zu begrüßen, die Politik der Stadt auf diesem Gebiet sei richtig, auch insofern, als sie befreit sei, die Arbeiter in den Gehaltsstufen zu überführen. Als Wunsch der Beamten trage er noch vor, daß die Zulagen als Teuerungszulagen einschließlich der bereits im vorigen Jahr erteilten Summen gleichmäßig auf sämtliche Beamten verteilt würden. Im übrigen empfehle er den vorgeschlagenen Umlagefuß zur Annahme.

Stadtv. Baumeister spricht dem Stadtrat sein Vertrauen aus und fügt seines Erachtens sei an dem Vorschlag nichts zu ändern. Er wolle sich zu folgenden Punkten äußern: Der Uebergang dazu, die Schulhausbauten statt aus Anleihen aus laufenden Mitteln zu erstellen, lasse sich nicht vermeiden. In der Ausstattung solle man nicht luxuriös verfahren, aber auch nicht zu bescheiden nach außen, sondern Luxus wie den Turm der Gartenstraße könne man sich allerdings sparen. Für die eingemeindeten Vororte seien große Ausgaben für Wasser, Gas und Kanalisation in Aussicht genommen, jedoch man

bedenken bekommen könne, ob man mit der Eingemeindung das Rechte getroffen habe. Doch sei er überzeugt, daß allein schon die Stärkung des städtischen Bodenbesitzes die Eingemeindung verlohnt habe. Die erwähnten Kosten könne man auf mehrere Jahre verteilen. Die Straßen im neuen Bahnhofsgelände legte man nach den Berechnungen des Oberbürgermeisters circa 3 Millionen Mark. Wenn man das damals gemacht hätte, als man vor Jahren hier über die Bahnhofsverlegung beraten habe, so wäre man vielleicht zu einem anderen Resultat gekommen. Er hoffe, daß für die Stadt sich nicht noch weitere derartige Folgen ergeben, z. B. bei der Bewertung des frei werdenden Bahnhofsgeländes. Auf diese Bewertung müsse die Stadt unter allen Umständen Einfluß haben; und wenn es gar nicht anders möglich sei, dann müsse der Stadt wenigstens eine fröhliche Wertzuwachssteuer aus dem ihr allein zu verbleibenden Mehrwert zukommen. Daß diese Steuer, schon lange sein Lieblingskind, zur Einführung komme, freue ihn. Wie alle wirklich bahnbrechenden Ideen sei sie in der ersten Periode verächtlich, in der zweiten belächelt, in der dritten aber als selbstverständlich angesehen worden. Die Einnahmen aus dieser Steuer würden den Gemeinden zu. Der Staat und seine Behörden hätten für den unterirdischen Wertzuwachs nichts getan, die Stadt allein, die Tätigkeit ihrer Verwaltung und der Fleiß ihrer Bürger seien die Ursachen dieses Wertzuwachses und daher gebühre der volle Betrag der Stadt. Aus demselben Grund, wie er die Wertzuwachssteuer wünsche, sei er auch für die Luxussteuer, weil ihre Grundlage eine moralisch gesunde sei. Er denke da an Automobile, Kongress- und Luxusanlagen, auch Kleiderluxus, den man vielleicht proportional der Größe der Stoffbedeckung der Damen treffen könnte. (Geheiß!)

Stadtv. Frey: Eine Herabdrückung des Umlagefußes wäre entweder möglich durch Herabsetzung der Ausgabenposten oder Höherrechnung der Betriebsergebnisse. Beides sei nicht durchführbar. Ein großer Teil der Ausgaben gehöre zu den absolut unentbehrlichen, eine Erziehung der anderen aber wäre lediglich eine Verschiebung notwendiger Aufgaben. Das Höherrechnen der Betriebsergebnisse halte er für nicht zweckmäßig, sogar für direkt ungesund. Wollte man den Vorschlag nicht mit der Vorsicht aufstellen, daß sich erhebliche Umlageerhöhungen ergeben, so könnte unter Umständen Geldknappheit in der städtischen Wirtschaft eintreten, so es könnte sogar ein Defizit sich ergeben. Die Steigerung des Umlagefußes sei beim Ankaufen der Ausgaben um ungefähr 1 Million und der Einnahmen um nur 400 000 Mark unvernünftig. Doch dürfe das einen nicht so sehr stutzig machen, auch dann nicht, wenn man sehe, daß zwei Drittel der Umlagen zum Schuldendienst nötig seien. Gerade der Umstand, daß die Stadt für ihre eigentlichen Aufgaben nur ein Drittel der Umlagen benötige, und daß der ganze Rest der Ausgaben aus erwirtschafteten Mitteln bestritten werden könne, beweise, daß die Finanzpolitik der Stadt eine richtige gewesen sei. Sparfameit könne man walten lassen im Bauwesen, namentlich auch bei den Volksschulen. Wenn die Stadt jetzt alle 2-3 Jahre ein Schulhaus baut, so sei es nicht mehr nötig, aus jeder Schule ein Schulhaus zu machen und Sparfameit empfehle sich hier umso mehr, als man dazu übergehen wolle, die Schulhäuser aus laufenden Mitteln zu erbauen. Sodann sei auch noch die Frage zu erörtern, ob man nicht dahin wirken könnte, nötigenfalls im Wege der Gesetzgebung einen Teil der Schullasten auf den Staat zu übertragen, insbesondere die Kosten derjenigen Schulen, welche dem ganzen Lande dienen. Es könnten hier sich die Rentabilität der städt. Werte verbessern, der Straßenbahn dadurch, daß man die Vorarbeiten in deren Bereich einbezöge, jedoch unter allbaldiger Schaffung einer Ringbahn; in gleicher Weise könnte sich auch das Elektrizitätswesen ausdehnen. Mit Rücksicht darauf, daß die Verwendung von Elektrizität ständig auch in gewerblichen Betrieben zunähme, und daß die Kosten andauernd tiefer würden, die Stadt selbst für solche im laufenden Jahr 230 000 Mark mehr aufwenden müsse — wobei ein großer Teil auf die Preissteigerung komme — sei es eine dringende Aufgabe der Stadt, zu einem möglichen Einfluß zu verschaffen, bei der Aufschließung der Wasserkräfte der Umlage zur Gewinnung von Elektrizität. In der Frage der Stabteilerweiterung spiele die Eingemeindung die größte Rolle und er sei der Meinung, daß man hier nicht erst dann vorgehen dürfe, wenn Stadt und Vorort schon fast zusammengebaut sind, sondern er sei schon dann Zeit zum Handeln, wenn die Stadt durch die Eingemeindung sich einen maßgebenden Einfluß auf die Bodenbewertung verschaffen könne. Die bereits erfolgten Eingemeindungen könnten der Stadt durch Einführung der Wertzuwachssteuer nutzbar gemacht werden. Er sei auch ein Anhänger einer solchen Steuer, aber hauptsächlich auf unbebautes Gelände. Schließlich habe er noch den Wunsch, daß die Industrie im Westen der Stadt sich ausdehne, dort sei ihr Platz, nicht im Osten. Von einer Erhöhung des Umlagefußes könne keine Rede sein, er empfehle den Vorschlag zur Annahme.

Stadtv. Bergmann sieht eine Möglichkeit der Erhöhung von Einnahmen bei den Bodenkaufen in einer Vermehrung der Gelegenheit zu Wärdern III. Klasse, beim Elektrizitätswert in der Verbilligung der Tarife für Strom, bei der Straßenbahn in einer reicheren Ausgestaltung des Netzes und Verbesserung der Organisation des Betriebes, beim Ankaufen in der Abgabe billigen Geländes für die Industrie. Die Anträge der Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Betrieben müßten im Budget derart sein, daß sie sich möglichst den tatsächlichen Ergebnissen näherten. Aufwendungen und Rücklagen nach kaufmännischen Prinzipien seien geboten. In der Schulhausfrage sollten von nächsten Jahre ab aus Wirtschaftsmitteln gebaut werden, selbst auf die Gefahr einer Umlageerhöhung. Redner tritt schließlich für eine Art Mittelverfahren bei Emissionen ein, da die jetzt geübte Auswahl des niedrigsten Angebots geeignet sei, Erfolgen zu vernichten. Das Gemeindebudget sollte eine übersichtliche Darstellung der einzelnen Einnahmen und Ausgabepositionen erhalten, damit man nicht mühsam aus den verschiedenen Positionen die betreffenden Zahlen herauszufinden müsse.

Stadtv. Willi erklärt sein Einverständnis mit den Darlegungen des Oberbürgermeisters hinsichtlich der Wirkung unserer Gesetzgebung und insbesondere des Zolltarifs auf den Gemeindehaushalt. Heute zeige es sich auch, wie richtig der Standpunkt seiner Fraktion gewesen sei, welche seinerzeit vor der Herunterdrückung des Umlagefußes gewarnt habe. Nicht die Umlagesteigerung an und für sich sei ein besonderes Uebel, sondern eine sprunghafte Steigerung zumal wenn solche in eine Zeit wirtschaftlichen Niederganges falle. Bei Verteilung der Belastung des Gemeindehaushaltes durch den Schuldendienst dürfe man doch nicht vergessen, daß nur durch die Anleihen die verschiedenen wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt möglich gewesen seien, die bereits jetzt oder künftig eine Rente abwerfen. Die Wertzuwachssteuer gebühre allein der Gemeinde, welche einen gerechten Anspruch darauf habe, da die Wertsteigerung deren Kulturbereitwillen zu veranlassen sei. Mit ihrer Einführung zuwarten, sei nicht am Platz. Für die Verbesserung der Luftverhältnisse und stärkere Befestigung der Gunde könne er nicht eintreten wegen des geringen finanziellen Erfolges. Dagegen eröffne sich eine neue und ausgiebige Einnahmequelle durch eine stärkeren Bezug des Kapitalvermögens, was föhlich eine Änderung der Gesetzgebung voraussetze. Eine durchaus gerechte Forderung sei ferner der Bezug der Einnahmen der Mitglieder der regierenden und standesherrlichen Häuser, sowie der in deren Residenzen und Lustschlössern angelegten Kaputtalzen zur Gemeindebesteuerung. Viel eher wie der kleine Handwerker und Arbeiter seien diese Herrschaften in der Lage, Umlage zu zahlen, zumal sie sehr oft ihr Einkommen recht mühsam erhielten. Redner begrüßt im Interesse der Armen die Inbetriebnahme des neuen städtischen Krankenhauses und wünscht sofrüher Tempo bei Anstellung der Schulärzte, ferner billige Badegelegentheit durch Errichtung eines Freibades in nächster Nähe der Stadt. Er verlangt ferner Innegehaltlichkeit der Krankenpflege und des Leprosenanstalts. Da die Krankheit des Menschen kein Ausbeutungsobjekt sein dürfe, sollten die Apotheken von den Gemeinden übernommen werden. Redner tritt lebhaft für eine Reform des Wohnungswesens ein und bedauert die absehnende Haltung des Stadtrats gegenüber der Gartenstadtbewegung. Vorgedachte Baulust dürfe durch die Stadt nicht gehemmt werden. Die Anträge der städtischen Arbeiter auf Verbesserung seien wohl durchführbar, wenn auch nicht alles auf einmal bewilligt werden könne. Eine durchschnittliche Erhöhung der Arbeiterlöhne um 6 Proz. genüge

aber keinesfalls; außerdem entstände Anzweiflung, wenn die Löhne nicht gleichmäßig erhöht würden. Er fordere den Achtundentag für die Gaswerker und finde die durchschnittliche Arbeitszeit von 10 Stunden in den städtischen Betrieben zu hoch. Vor zu großer Sparfameit bei den Volksschulhäusern müsse er warnen; für diese dürfe nicht etwa im Gegensatz zu den Mittelschulen der Klassenstil maßgebend werden. Auch im Interesse der Geschäftswelt, der Arbeiterschaft und der Kunst dürfe man nicht knausern. Redner verlangt auch den Ausbau der Straßenbahn nach Rinteln und nach der Südstadt. Wenn er auch heute bei der Zusammenkunft des Kollegiums von einem Antrag auf Aufhebung der Verbrauchssteuer absehe, so verlange seine Fraktion wenigstens, daß die Stadtverwaltung die Bestrebungen nicht unterstütze, welche jenen Termin hinauschieben wolle. Geplant werden könne durch den Ertrag des Fonds für das nächste Stadtjubiläum 1915. Der Sozialismus in der Gemeinde müsse gefördert werden und deshalb auch die Gemeindeordnung geändert werden. Als Vertreter der arbeitenden Bevölkerung, welche bereit seien zu praktischer Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung, verlange seine Fraktion nachdrücklich endlich die entsprechende Anzahl von Eigen im Stadtrat, deren Bewilligung auch ein Gebot der Mäßigkeit sei.

Stadtv. Köhler verzichtet mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit auf Wort.

Stadtv. Köhler wendet sich gegen die agrarische Politik, welche auch bei dem Vermögenssteuergesetz zum Schaden der Einnahmer der Städte zum Ausdruck gekommen sei, insbesondere durch Freilassung der kleineren häuslichen Betriebskapitalien. (Allseitige Zustimmung.) Der Kohlenverrechnung jenseit der badische Staat machtlos gegenüber und von Preußen sei keine Hilfe zu erwarten. Aus den Darlegungen des Oberbürgermeisters über die Anleihenpolitik könnten die Gegner einer solchen Kapitallösung. Ob eine Aufgabe mit Anleihenmitteln oder Wirtschaftsmitteln zu lösen sei, sei keine Prinzipienfrage, sondern eine Zweckmäßigkeitfrage, die nach kaufmännischen Gesichtspunkten beantwortet werden müsse. Nur durch die bisher von den Städten gewährte Anleihenpolitik sei es heute möglich, an den Bau der Schulhäuser, aus Wirtschaftsmitteln zu denken. Verwerflich sei die Abwälzung jeder Ausgabe für Kulturzwecke auf die Steuern, wie dies der badische Staat mache. Andere Staaten, wie Dänemark, welche auf dem Gebiet des Schulwesens in vorderer Linie stünden, hätten auch eine blühende Landwirtschaft und ein blühendes Handwerk. Die Wertzuwachssteuer sei spruchreif, die Abwehrbestrebungen des hiesigen Grund- und Hausbesitzvereins verziehe er nicht, da doch nur die Grundstückbesitzer und nicht die Hauseigentümer durch diese Steuer geschädigt würden. Das heutige Wirtschaftsbild gebe keinen Grund zum Pessimismus. In 10 Jahren habe sich das städtische Reinertragsvermögen um 20 Millionen vermehrt. Starke Anlauf zum Kerger gebe ihm oft der Straßenbahnbetrieb, so durch die vielen Haltestellen, dann durch das unwürdige Warten z. B. am Mühlburgertor. Die Verteuerung der Daurarten sei auch nicht geeignet, den Verkehr zu heben. Billige Tarife seien die rentabelsten. Die Verteilung der Schulhausbauten und Pfisterlöten aus laufenden Mitteln bilige er. Die städtische Bevölkerung habe keinen Anlaß über einen hohen Umlagefuß zu jammern. Man solle doch sehen, wie hoch dieser in kleinen Landgemeinden sei. Mit der schärferen jenseitigen Heranziehung der vermögenden Leute, hole man nur Vermägen nach. Staat und Gemeinden müßten beim Monopolbestrebungen, wie sie sich in der Kohlenverrechnung zeigten, entgegenwirken. Die Sozialdemokraten seien keine Umflüchter. Außerdem könne hier mancher Konflikt vermieden werden, wenn man ihnen ausreichende Vertretung im Stadtrat, mindestens in dem Maße wie den Freistimmigen gewährte. Ehrlicher Wille zur Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung sei vorhanden.

Stadtv. Dr. Eller anerkennt die Bereitwilligkeit der beiden sozialdemokratischen Vorredner zu praktischer Vertätigung. Durch Wahl des Stadtvordnerten Köhler zum Stadtrat werde ja wohl deren Wünsche ausgesprochen werden. Es sei aber eine eigentümliche Politik, die Bestrebungen der Finanzen durch größere Ausgaben zu verbergen. Anleihenmittel dürften nur zu eigentlich werdenden Unternehmungen sowie zur Lösung von solchen Kulturaufgaben verwendet werden, welche im Interesse der gegenwärtigen Generation unverzichtbar seien, aber solche dieser forderten, daß die laufenden Mittel auch unter Zusicherung von Mecheren nicht genügen. Wenn man bei Erhaltung neuer Steuerquellen auch eine Erhöhung der Hundsteuern erlöste, so solle man berücksichtigen, daß solche Steuerzuschläge von den Besitzern gewöhnlich nur während der Lebensdauer des bereits vorhandenen Zieres zur Zahlung gelangten; dagegen verhindere ein solcher Steuerzuschlag in der Regel die Anschaffung neuer Hunde. Bei einer Wertzuwachssteuer sei es schwierig die richtige Grenze zu ziehen zwischen volkswirtschaftlich gesunder Kapitalanlage in Grundstücksbesitz und eigenlicher Spekulation insbesondere mit Kaputtalzen. Für die selben Hausbesitzer käme heute eher eine Entschädigung für unbediente Wertverminderung in Betracht. Er beweihe, ob die Höhe der Einnahme aus der Wertzuwachssteuer den Ausfall der Gemeinde an Verbrauchssteuern decke. Eine Verringerung der Ausgaben durch Ertrag der Zuschüsse zu den Erneuerungsfonds zu verziehen, sei unzulässig. Auch in den Anleihen bei den Budget der verschiedenen Betriebe könne im wesentlichen nichts geändert werden, der sich dort hernach ergebende Wirtschaftslieferung bilde nur bei der ersten Einstellung eine Belastung, könne daher jetzt unbedingt beibehalten werden. Einen Einnahmefall habe man bei der Sparkasse infolge Sinkens der Wertpapiere zu verzeichnen, da diese nur zum Kurswert veranschlagt werden dürfen. Eine Veränderung der gesetzlichen Bestimmung zur Ermöglichung der Einstellung der Papiere zum Anschaffungspreise ohne Rücksicht auf den Kurs sei angebracht. Nachdem beim städtischen Krankenhaus die Kosten der Behandlung und Pflege gestiegen seien, müsse man auch eine Erhöhung der Verpflegungssätze der Patienten in Erwägung ziehen.

Gierauf stellt der Oberbürgermeister fest, daß noch 7 Redner zur Generaldebatte gemeldet seien und beantragt Fortsetzung der Debatte morgen nachmittags 3 Uhr. Dieser Antrag findet allgemeine Zustimmung. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr abends.

Geschäfts-Empfehlung.
Hiermit beehre ich mich, einem titl. Publikum anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen ein **Atelier für feine Herren-Garderobe nach Mass** am hiesigen Platze **Rudolfstrasse 28 L., Ecke Durlacher-Allee,** eröffnet habe. Durch jahrelange Erfahrungen bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden und sichere prompte, sowie äusserst preiswerte Bedienung zu. Hochachtungsvoll ergebenst **L. Sachs,** langjähriger Zuschneider, zuletzt einige Jahre in Hause Adolf Stein. B12471

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt die Nachricht, daß heute morgen 1/9 Uhr unser ungeliebter, treubeforgter Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Eduard Schwab

Hauptlehrer a. D.

im Alter von nahezu 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlruhe-Mühlburg, 31. März 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. April d. J., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 11, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die tiefstschmerzliche Nachricht, daß heute nacht unerwartet schnell unsere ungeliebte, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Sophie Bliss, geb. Stratz,

Kasern-Zustellere-Witwe,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Bliss, Bahnassistent, Hagenau,

Familie Burst, Rintheim,

Fran Bilger, geb. Stratz, Rafstadt.

Trauerhaus: Luisenstraße 18, III.

Karlstraße, den 31. März 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 2. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Braun, geb. Waldvogel

gestern abend nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden verschieden ist.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Braun, Justizaktuar.

Baden-Baden, den 31. März 1908.

Beerdigung: Donnerstag den 2. April 1908, vormittags 7 Uhr.

Trauerhaus: Gernsbacherstrasse 74.

Herde! Herde!

Gelegenheitslauf.

Wegen Räumung des Lagers sind neue und gebrauchte Herde zu kostbilligen Preisen zu verkaufen, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie. Seltene Gelegenheiten.

Herdlager Markgrafenstraße 6, nächst Waldhornstr. B12611

Stellen finden

Kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeugnissen, aus anfänglicher Familie, gesucht. Offerten an Herrn Oberlehrer Sessler, Erbprinzenstr. 4. 5105.2.2

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht.

Neu & Hirsch,

Schuhwaren ein gros, Waldstraße 26

Unter Großhändler- und

Sofenarbeiter

wird gesucht. 5141

N. Breitbarth

Ede Kaiser- u. Herrenstraße.

Jüngerer Tapezierergehilfe

kan sofort eintreten. Zu erfragen B1-589 Kaiserstr. 79, 3. St.

Hausburische,

Stadtumb. ges. u. g. B12566 Markgrafenstraße 36.

Rüchen- Spillburische gesucht.

Stellenbur. Geiger, Mädchen gesucht Kreuzstr. 6. 5148

Tüchtiges Kindermädchen

mit guten Zeugnissen sof. gesucht. 2.2

Wassermann, B12306 Kapellenstraße 2, 2. St.

M. Stellen finden:

2 gute Köchinnen in Kafes, 8 ein. Köchinnen, 1 Serviermädchen in Kurhaus, Privat- u. Küchenmädchen d. Fr. Mayer, Waldhornstr. 44. B12548

Köchin-Gesuch

Eine gute Köchin, die auch etwas Hausarbeit befragt, wird sofort gesucht. Zu erfragen, Karlstraße 42. B12523

Küchenmädchen

gesucht auf sofort oder später. Gute Stelle. Lohn 35 Mk. monatl. Zu erfr. Kaiserstr. 129. B12548.3.1

Ein einfaches, fleißiges Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, findet auf 1. April gute Stelle. Näheres Amalienstraße 3, im Laden. 4919.2.2

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges Mädchen,

das bürgerlich kochen und alle häusl. Arbeiten verrichten kann. 4154*

Mathystraße 5, 1. St.

Junges, fleißiges Mädchen

alle Hausarbeit auf 15. April gesucht B12502 Hauptstraße 23, 11.

Ein tüchtiges Mädchen

aus sofort fleißiges Mädchen. Näh. Adlerstr. 24, 3. St. B12518

Ein tüchtiges Mädchen

hohem Lohn sofort gesucht. 5118.2.1 Gartenstr. 8, 2. St.

Mädchen, welches sich willig

Arbeiten unterzieht, auf sof. gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen B12591 Leopoldstr. 15, III.

Mädchen, das bürgerliche

kochen kann, sucht zu 2 Damen als Mädchen allein gesucht. In kleine Familie ein Mädchen gesucht, das kochen kann, wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, bei hohem Lohn. Zimmermädchen, das nähen kann, auf 1. April gesucht. 5143

Wies. Nähere bei Frau Kass, Waldstraße 29, im 2. Stod.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 15. April ein ordentl. Mädchen, das etwas kochen kann und sonstige Hausarbeiten befragt. 2.1

B12520 Kaiserstraße 82, 2. St.

Fleiß. Mädchen

gesucht. B12513.3.1

Zelfingstraße 51, im Laden.

Ein braves, fleißiges Mädchen

in kleiner Familie sofort gesucht. 12551 Ritterstraße 34, 3. St.

Braves, kath. Mädchen

p. Lande, welches Ofsen aus d. Schule kommt, von H. Familie gesucht. B12467.2.1

Bismarckstr. 29, I.

Sauberes Mädchen,

das bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit mitbeibringt, auf sofort oder 15. April gesucht. B12583.2.1

Fran Dr. Jochem, Maximilianstraße 8.

Monatsfrau,

pünktliche, ob. Mädchen für sofort auf einige Stunden vor- und nachmittags in kleinen Haushalt gesucht. Lohn 15 Mark. B12821.2.1

Schillerstraße 26, 2. Stod.

In kleinen Haushalt wird auf 1. Mai ein braves Mädchen gesucht für Küche und Hausarbeit. B12585

Amalienstr. 32, part.

Jüngerer Fräulein

zur Aufsicht und Reinhaltung zu sofortigem Eintritt gesucht. 5151

Kaiserpassage 5.

Waischfrau

sofort gesucht. 4902*

Friedrichsplatz 8, part.

Ein größeres Schulmädchen für nachmittags gesucht. B12482

Karlstraße 15, 2 Treppen.

Junge Mädchen

im Alter von nicht unter 14 Jahren finden dauernde Beschäftigung. 5059.6.1

F. Wolff & Sohn,

Durlacher Allee 31.

Tailen- u. Rockarbeiterinnen

werden für sofort gesucht. B12557

Hirschstraße 29, 1. St.

tüchtige Arbeiterin

für bessere Damenschneiderin gesucht, auch zur Aushilfe. B12578

Waldstr. 46, III.

Büchlerinnen,

auf Stärkewäsche oder Glättewäsche geblit, bei hohem Lohn sofort gesucht.

C. Barusch, Waischhaus, Ettlingen.

Stellen suchen

Junger Kaufmann

mit famili. Kontorarbeiten, dem Lohn- und Kranftassennetzen vollständig vertraut, sucht bei bes. Anknüpfen auf 1. Juli zu vermicten, gleichwie welcher Branche. Derselbe geht auch auswärt. 2.1

Off. Offerten unter Nr. B12609 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Fräulein,

welches handschulische bedacht, und im Maschinensticken bewandert ist (Post und Adler) sucht Stellung in Karlsruhe, bei Notar od. Anwalt bevorzucht. Offerten unter Nr. B12532 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Gebildete Dame,

franz. sprechen, sucht Stellung als Reisebegleiterin oder Stütze. Gute Zeugnisse liegen zu Diensten. Offerten unter Nr. B12568 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Evang. Kindergärtnerin,

I. Kl. musikal., sucht als solche auf 15. April oder 1. Mai Stelle. Offerten unter Nr. B12565 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Fräulein

sucht für sofort Stellung als Stütze bei H. Gehalt. Offert. unt. B12570 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Junges Mädchen, in allen haus-

fl. Arbeiten unterrichtet, auf sof. gesucht. Gelegenheits das Kochen zu erlernen B12591

Leopoldstr. 15, III.

Zum Besuche meiner

Modell-Hut-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst einzuladen.

Eckert-Kramer

Karl-Friedrichstrasse 22.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zu vermieten:

Ein H. Laden ist sofort billig zu vermieten. Zu erfragen B12575

Kreuzstr. 22, Gemüseladen.

Friedenstraße 2,

Gartenstraße-Ede, geräumige Parterrewohnung von 6 Zimmern, jedes mit besonderem Eingang und reichlichem Zugehör, zu vermieten. Näheres im Hausbesitzer-Verein, Herrenstr. 48, oder Bismarckstr. 29, Gartenwohnung. B12596

Zu vermieten:

Kaiserallee 151, 2. Stod, 4 Zimmer und Zugehör. B12597

Heinrichstr. 68, 2. Stod, 4 Zimmer und Zugehör. 9014.3.1

Heinrichstr. 64, Manfarge, 3 Zimmer und Zugehör. 9014.3.1

Näh. Kaiserallee 143, II.

Kaiserstraße 137.

Wegen Sterbefall sofort oder per 1. Juli 3 Zimmer-Wohnung nebst Zugehör im Seitenbau nur an stille Leute zu vermieten. 5122*

S. Rosenbusch.

Bahnhofstraße 20

ist eine Wohnung im 2. St., besteh. aus 3 Zimmern samt Zugehör mit Koch- und Beudgas, auf 1. Juli zu vermieten. B12586

Zu erfragen parterre.

Schöne, freundliche 3 Zimmerwohnung in ruhigem Hause auf 1. Mai oder später zu vermieten. Zu erfragen Georg-Friedrichstraße 1, 2. St. rechts. B12528

Winterstraße 49.

Den Interessenten für die Manfarge-Wohnung zur Nachricht, daß die gestern angelegte Vermietung in Hausgemeinschaft aus triftigen Gründen rückgängig gemacht wurde. Die Angelegenheit von geprüfter Nummer B12890 gilt deshalb noch. B12828

Kleidenstr. 57 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern samt Zugehör in nächster Nähe der Reichsplatz auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen parterre. B12612

Degenstr. 12, 2. St. schöne 3 Zimmerwohnung mit Veranda auf 1. Juli für 430 Mk. zu verm. Näh. part. rechts. B12438.3.2

Grenzstraße Nr. 3 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller, Speisekammer, Gas, Glasabfluß auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 1. Stod. B12618.3.1

Industriest. 16 ist eine Wohnung von 3 Zimmern (Wohnk., Küche, Keller, Manfarge, Koch- u. Beudgas) auf 1. Juli zu vermieten, sowie Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zugehör. Näheres parterre rechts. B12671.2.1

Schillerstraße 1, in gutem ruhigem Hause, ist eine schöne Zimmerwohnung mit Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. 3. St. B12588

Sophienstr. 30 ist im freigelegenen Seitenbau eine geräumige Zweizimmer-Wohnung nebst Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Vorderhaus 2. St. B12493

Wellenstraße 17, 1. u. 2. Stod, schöne Wohnungen von 2 Zimmern mit Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Rudolfsstraße 9, 2. Stod. B12547.2.1

Waldstraße 29, 2. Stod, im Seitenbau, 2 freundl. Zimmer, Küche, Keller, wegen Wegzug auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 1 Etage hoch. 5144

Wendstr. 67 ist im 2. St. eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Kammer und 2 Kellern auf 1. Mai oder früher, weg. Wegzug zu vermieten. B12461

Wohn- u. Schlafzimmer

gut möbl., sof. oder später zu vermieten. Näheres B12619

Waldstraße 5, 2. Stod.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, ruhiges Haus, nächst dem Marktplatz, sind zu vermieten; können auch einzeln abgegeben werden. Näh. Jähringerstr. 84, 2 Tr. B12511.3.2

Besserer Herr

findet nahe am Schloßplatz 2 gut möblierte Zimmer. B12622.2.1

Ritterstraße 2, 2 Treppen.

Jollystr. 12, part., links,

ist ein schön möbliertes Zimmer für besseren Herrn per sofort zu vermieten. B12844.2.2

Zimmer zu vermieten.

Steinstr. 6 ist ein hübsch möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Heutgegen Hof. Zu erfragen daselbst im 2. Stod. B12608

Zimmer zu vermieten.

Karlstraße 78, part., ist ein freundl. möbl., ruhige Zimmer sof. billig zu vermieten. B10519.2.2

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. B12569.3.1

Hirschstraße 45, Hinterb., 2 Et.

Ein gut möbl. freundl. Zimmer ist billig zu vermieten. B12607

Hilfstr. 26, III., links.

Ein gut möbl. Zimmer ist gleich oder später zu vermieten. B12597

Leopoldstr. 33, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer 3. vermiet., monatl. 10 Mk. B12598

Waldstr. 35, 4 Tr. hoch, nur nachmittags anzulieben.

Manfargenzimmer ist an einen Kr. beiter oder Fr. zu vermieten. B12573

Leopoldstr. 33, 1 Trepp.

Mademichstraße 16, 2. Stod, ist ein freundlich möbliert. Zimmer mit sehr guter Pension zu vermieten. B12598

Amalienstraße 5, part., ist ein gut möbliertes Zimmer m. Schreibtisch, 2 Fenstern, nach der Straße gehend, mit sep. Eingang, an Hof, Herrn od. Dams zu verm. B12563

Waldstraße 40, 2. St., sind 2 sehr schöne, eleg. möbl. Zimmer, auf- oder geteilt, bei gebild. kinderloser Beamtenfam. zu vermieten. B12587

Welfenstr. 2 ist im 4. Stod ein leeres Zimmer mit Kochofen u. Keller an sol. ruhige Frau zu vermieten. Näheres part. B12817.2.1

Bismarckstraße 31, 3. St., ist ein schön möbliertes Zimmer auf 15. April billig zu vermieten. B12588

Degenfeldstr. 1, III., links, ist ein freundlich möbl. Zimmer an einen besseren Arbeiter sofort oder später billig zu vermieten. B12170.4.4

Degenfeldstraße 6, 2. St., rechts, sind zwei möblierte Zimmer ohne vis-a-vis einzeln oder mittelbar zu vermieten. B12818.2.2

Douglasstraße 8, 4. Stod, rechts, ist ein schön möbl., helles Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren sofort billig zu vermieten. B12804

Erbprinzenstraße 28, 4. Stod, rechts, ist ein gut möbliertes Zimmer an soliden Herrn sofort zu vermieten. B12457.2.2

Gartenstraße 62, 3. Stod, rechts, ist ein schönes, gut möbl. Zimmer sof. oder später zu vermieten. B12514

Waldstr. 22 part. Sehr gutes möbl. Zimmer bei alleinstehender all. Frau zu vermieten. B12511

Hirschstraße 47, 2. Stod, ist ein großes, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. B12581

Kaiserstraße 67, 2 Treppen, links, Eingang Waldhornstraße, ist ein gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang auf sof. zu vermieten. B12544

Kaiserstr. 174, 3 Treppen, ist ein einisch möbl. Zimmer in best. Hause sofort zu vermieten. Preis 14 Mk. Zu erfr. im Laden. B12295.3.3

Karlstraße 75, 4. St., unmöbl. Zimmer sof. oder später zu vermieten. B12360

Leopoldstr. 1a, 1 Trepp., ist ein schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. B12020

Miet-Gesuche

Maler-Atelier

per 1. Mai evtl. früher zu mieten gesucht. Offerten unter B12582 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wohnungs-Gesuch.

Von einem älteren Ehepaar wird hübsche Wohnung (Sommerseite), 3 Zimmer nebst Zugehör, parterre oder 1. Trepp hoch (Hinterhaus ausgeschlossen), in der Altstadt zwischen Herren- u. Leopoldstraße auf 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B12499 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

4 Zimmer-Wohnung

Off- oder Südstadt von ruhiger Familie per 1. Juli zu mieten gesucht. Offert. mit Angabe, ob Beschäftigte u. welches Zugehör, unter Nr. B12579 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht auf 1. Juli eine schöne

3 Zimmerwohnung

mit Bad, nicht zu weit vom Hauptbahnhof entfernt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B12533 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Wohnungs-Gesuch.

Jung. Ehepaar sucht v. 15. Juni oder 1. Juli febl. Zweizimmerwohnung. Südstadt bevorzugt. Offerten unter Nr. B12531 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Geräumige 2 Zimmerwohnung mit Manfarge auf 1. Juli von jungen Leuten mit 1 Kind gesucht. 2 u. 3. St. beborg. Beschäft. Off. mit Pr. unt. Nr. B12545 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Familie mit 3 Kind. sucht Zweizimmerwohnung im Zentrum der Stadt, monoglich Vorderhaus; Manfarge ausgeschlossen. Offerten unter Nr. B12548 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Kinderl. Ehepaar sucht in der Weststadt 2 Zimmerwohnung mit möglichst heizbarer Manfarge, evtl. 1. 3 Zimmerwohnung. Offerten mit Preis unter B12576 an die Exped. der „Bad. Presse“.

So lange Vorrat.

Besätze

Mittwoch den 1. cr.
Donnerstag den 2. cr.
Freitag den 3. cr.
Samstag den 4. cr.

4 grosse Verkaufstage

Ein Posten seidene Barmer Besätze

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Meter 8	14	20	30	45

Seiden-Soutache, schwarz u. weiss, Mtr. 4
couleurt Mtr. 6
zweifarbige Mtr. 10

Kunstseidene Zressen, schwarz und farbig, für Kleider und Jackettbesätze Mtr. von 15 an.

Neuheiten in waschbaren Blusen- u. Kleiderborden

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Meter 14	20	25

Schweizer Stickereien

in Madapolam und Doppelstoff
Stücke à Mtr. 4, 10, 75, 98, 1, 155, 1, 85, 2, 25

Besatzknöpfe in gold und couleurt, Dutzend 58, 38, 25, 18, 6

Hervorragende Neuheiten in kunstseidenen Besätzen in Filet, Guipure und anderen modernen Ausführungen.

15% auf farbig gestickte seidene Besätze in Goldfilet u. japan. Art 15%

Ein Posten Valenciennes-Spitzen und Einsätze 4 Meter 8 und

Handgeklöppelte Blusen-Einsätze Mtr. 30

Handgeklöppelte Blusen-Spitzen Mtr. 45

15% auf Spachtel, Filet, Valenciennes u. Tüllspitzen u. -Einsätze 15%

1 Posten Spachtelstoffe, ecru, weiss u. crème

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Meter 1.45	1.95	2.45

Waschtülle, kleine Muster für Blusen und Kleider 100 cm breit, Meter 1.25, 1.55, 2.25

10% auf Valenciennes-Stoffe 10%

Torchon-Einsätze und Spitzen 10

écreu, ivoire, crème, Meter 35, 24, 15, 10

Besatzrüschen, schwarz u. weiss, Meter 14

Plissérüschen, schwarz u. farbig, „ 42

Câperüschen, Rüsche von 85 an

Blenden in Taffet und Atlas, schwarz u. couleurt, Meter 26, 20, 14, 10

1 Posten Spachtel und Brüsseler Coller

Serie 1	2	3
Stück 95	1.25	1.75

Ein Posten Unterrock-Volants

in Moirée, Luster und Satin, in plissiert oder mit Spitzen und Bandgarnierung

Ser. 1	Ser. 2	Ser. 3	Ser. 4	Ser. 5
Stück 1.45	1.85	2.35	2.95	3.45

Geschwister Knopf.

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137.

Kaiserstrasse 137.

en gros

Billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl, reelle Bedienung

en detail

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

Mitglied des Rabattspartvereins.

Blumen
Chiffons
Tulle
Federn
Bänder
Seidenstoffe
Borden
in allen Arten.



Reparaturen schnell bei billigster Berechnung.

Handschuhe
Sportmützen
und
Tellerhüten
für Knaben u. Mädchen
Gürtel
Konfirmanden-
Kränze
Brautkränze
und
Brautschleier
Schleier
in allen Farben
und Preislagen.

Modistinnen erhalten hohen Rabatt.

Trauerhüte aus nur la. englischem Crêpe stets vorrätig.